

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 94 (1952)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abmayr kommt zum Ergebnis, daß mit 150—300 I. E. „Equoman“ Ovarialwachstum und Follikelreifung erzielt werden kann. Diese niedere Dosierung steht im Gegensatz zur anglo-amerikanischen Literatur, in der für die gleiche Indikation 500 bis 1500 I. E. Serumgonadotropin empfohlen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß mit der niedern Dosierung die Ovulation wohl etwas später eintritt, die Tiere dafür aber auch meist äußere Brunstsymptome zeigen. Mit der hohen Dosierung erreichten die amerikanischen Autoren wohl raschere Ovulation, dafür oftmals aber keine Brunst (Stille Brunst-Ref.).

G. Kilchsperger, Zürich

## VERSCHIEDENES

### Schweizerische Ärzte-Krankenkasse

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Ärzte-Krankenkasse bemüht sich stets, für die Mitglieder günstigere Versicherungsbedingungen zu erreichen. Nach einem neuen Vertrag mit der Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden in Basel können nun auch bei einer tragbaren Prämie der *Spital- oder Sanatoriumsaufenthalt mit Operationskostendeckung* versichert werden. An die Tierärzte, besonders die jüngern, geht deshalb der dringende Appell, in ihrem eigenen Interesse der Schweizerischen Ärzte-Krankenkasse beizutreten. Leider gehören von den 746 Tierärzten der Schweiz nur 185 dieser Kasse an.

Dr. Romang Fritz, Zahnarzt in Zürich und Dr. Renato Franzoni, Kantonsarzt, Rorschach, Mitglieder unseres Verwaltungsrates, beleuchten in sehr interessanten Ausführungen die Vorteile der Schweizerischen Ärzte-Krankenkasse, die nachfolgend wiedergegeben werden.

Dr. Stöckli, Luzern

### Schweizerische Ärzte-Krankenkasse und P. P. P.

#### *Eine interessante neue Versicherungsmöglichkeit*

Mehr denn je ist es eine dringende Notwendigkeit für den selbständigen Praktiker, daß er sich vorsieht für Zeiten, da er durch Krankheit erwerbsunfähig wird. Die Bildung einer eigenen Kapitalreserve wird immer schwieriger, und auch für uns ist der Weg der Versicherung oft der einzig gangbare. Die Schweizerische Ärztekrankenkasse bietet eine unseren Verhältnissen angepaßte Vorsorge, die leider immer noch nicht von allen, die sie nötig hätten, in Anspruch genommen wird. Unter anderem bietet sie die zeitlich unbegrenzte Taggeldauszahlung, einen Vorteil, der von keiner ähnlichen Institution geboten wird. Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß mit dem reinen Taggeldbezug im Krankheitsfalle nur ein kleiner Ausgleich für die eingetretenen Verluste geboten wird. Nur allzuoft erfordert die Krankheit kostspielige ärztliche Behandlung und Spitalaufenthalt, so daß der Betroffene in finanzielle Bedrängnis gerät, in der er sich fast nicht zu helfen weiß. Der Initiative der Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden in Basel ist es zu verdanken, daß uns seit kurzer Zeit eine Versicherung zur Verfügung steht, die in ihren Leistungen einzigartig zu nennen ist und die die gegebene Ergänzung zur Schweizerischen Ärztekrankenkasse darstellt. Ermutigt durch Erfahrungen, die in Amerika und besonders in Holland gesammelt wurden, unternimmt es die „Basler Feuer“, in ihrer Privatpatienten-Police (P. P. P.) die Kosten der ärztlichen Behandlung und Operationen bis zu einem vorher festgesetzten Betrag (mit 10 Prozent Selbstbehalt) sowie die Kosten des Spitalaufenthaltes zu versichern. Es handelt sich, man könnte fast sagen, um eine „Katastrophenver-

sicherung“, denn die Voraussetzung für die Versicherungsleistung ist die Notwendigkeit einer Spitalbehandlung, ein Begriff, der in den Versicherungsbedingungen genau umschrieben ist. Dann aber ist die Versicherung sehr großzügig, indem nicht nur der Spitalaufenthalt von unbegrenzter Dauer bezahlt wird, sondern die Versicherung erklärt ausdrücklich, daß weder eine bestimmte Altersgrenze für die Versicherungsdauer gesetzt ist, noch — und dies im Gegensatz zu anderen Privatkrankenversicherungen — ein Selbstbehalt innerhalb des Versicherungsansatzes für Spitalaufenthalt besteht. Und schließlich, und das ist fast das wichtigste, verzichtet die Versicherung ausdrücklich auf ihr gesetzliches Recht, nach eingetretenem Schadenfall ihrerseits vom Versicherungsvertrag zurückzutreten. Dabei halten sich die Prämienansätze in durchaus tragbaren Grenzen. Ein Beispiel möge dies illustrieren. Jemand versichere sich für Arzt- und Operationskosten pro Jahr für 1500 Franken und für Spitalaufenthaltskosten pro Tag für 25 Franken, so beläuft sich die Jahresprämie auf 137 Franken. Man überlege sich: Für diese bescheidene Rücklage pro Jahr können wir das Cauchemar, das die Möglichkeit einer schweren Erkrankung für jeden Familienvater darstellt, wenigstens in seiner materiellen Auswirkung bannen. Das Eintrittsalter in die Versicherung ist auf 50 Jahre begrenzt und die Versicherung ist großzügig bereit, bei schon bestehenden Dispositionen zu gewissen Krankheiten nur diese auszuschließen und die übrigen Risiken zu versichern. Die Leitung der Schweizerischen Ärztekrankenkasse hat die Nützlichkeit dieser Versicherung für ihre Mitglieder sofort erkannt und sich bemüht, für sie durch einen Vertrag noch besondere Vergünstigungen zu erreichen. Dieser Vertrag ist zustande gekommen. Mitglieder und ihre Angehörigen genießen danach einen Prämienrabatt von 10 Prozent, ferner wurde erreicht, daß das Eintrittsalter von 50 auf 55 Jahre heraufgesetzt wurde, ja, wenn gleichzeitig noch eine weitere Person aus der gleichen Familie unter 55 Jahren mitversichert wird, erfährt die Altersgrenze eine weitere Ausweitung bis auf 60 Jahre. Die Schweizerische Ärztekrankenkasse empfiehlt ihren Mitgliedern, wenn irgend möglich diese Versicherung sich zunutze zu machen und gelangte in einem persönlichen Orientierungsschreiben an diese. Wir möchten aber auch von uns aus auf diese unseren Bedürfnissen angepaßten Versicherungen, Schweizerische Ärztekrankenkasse und P. P. P. der Basler Feuerversicherung, nachdrücklich hingewiesen haben. Anfragen sind an das Bureau der erstern, Zwinglistraße 11, St. Gallen, Telephon (071) 2 32 34 zu richten.

*Romang*

### **La caisse-maladie des médecins suisses et la police médicale (PM)**

*Une nouvelle possibilité intéressante d'assurance*

Il est de plus en plus nécessaire pour le praticien indépendant de prendre ses précautions en vue des périodes où il est empêché de travailler par une maladie. Il est toujours plus difficile de mettre de l'argent de côté de sorte que pour nous aussi, l'assurance est souvent la seule méthode à choisir. La Caisse-maladie des médecins suisses est une institution de prévoyance adaptée à nos conditions, mais malheureusement tous ceux qui en auraient besoin, n'y recourent pas. Elle verse notamment une indemnité journalière non limitée dans le temps; c'est là un avantage que n'offre aucune institution similaire. Il ne faut cependant pas oublier que l'octroi d'une indemnité journalière en cas de maladie ne compense que faiblement les pertes subies. Bien souvent, la maladie entraîne des soins médicaux coûteux et nécessite un traitement à l'hôpital, de sorte que celui qu'elle frappe se trouve aux prises avec des difficultés dont il ne sait presque plus comment se sortir. C'est à l'initiative de la Compagnie „Bâloise-Incendie“ que l'on doit la récente création d'une assurance dont les prestations sont uniques en leur genre et complètent d'heureuse manière celles de la Caisse-maladie des médecins suisses. Encouragée par les expériences faites en Amérique et surtout en Hollande, cette compagnie offre par le moyen de sa police médicale (PM)

d'assurer les frais de traitement médical et d'opération jusqu'à concurrence d'un montant fixé d'avance (défalcation faite de 10% à la charge de l'assuré), ainsi que les frais de séjour à l'hôpital. On pourrait presque dire qu'il s'agit ici d'une assurance-sinistre, car la prestation d'assurance est subordonnée à la condition qu'un traitement hospitalier soit nécessaire; la notion de traitement hospitalier est exactement définie dans les conditions d'assurance. Mais de plus, l'assurance est très large, attendu que non seulement le séjour à l'hôpital est payé sans limite de durée, mais encore la police prévoit expressément qu'il n'est pas fixé d'âge-limite pour la durée de l'assurance et qu'aucune retenue n'est opérée à la charge du patient hospitalisé pour le règlement des frais de séjour à l'hôpital, à la différence d'autres assurances-maladie privées. Enfin, et c'est là presque l'essentiel, la compagnie renonce formellement au droit que lui confère la loi de résilier le contrat d'assurance lorsque le sinistre est survenu. Les taux des primes se tiennent dans des limites tout à fait supportables. Un exemple l'illustrera. Un preneur d'assurance s'assure pour les frais médicaux et les frais d'opération à concurrence de 1500 francs par an et pour les frais d'hospitalisation à raison de 25 francs par jour; la prime à verser s'élève à 137 francs. Il vaut la peine d'y réfléchir; pour ce modeste montant, nous pouvons nous délivrer, du moins en ce qui concerne ses répercussions matérielles, du cauchemar que constitue l'éventualité d'une grave maladie pour n'importe quel père de famille. L'âge maximum admis pour contracter l'assurance est fixé à 50 ans et la Compagnie est généreusement prête, lorsqu'il existe déjà des prédispositions à certaines maladies, à n'exclure que celles-ci et à assurer les autres risques. La Direction de la Caisse-maladie des médecins suisses a immédiatement établi l'utilité de cette assurance pour ses membres et elle s'est efforcée d'obtenir par contrat des faveurs spéciales au profit de ses affiliés. Le contrat qu'elle a passé avec la Compagnie accorde aux adhérents de la Caisse et aux membres de leur famille un rabais de 10% sur la prime et élève la limite de l'âge d'entrée de 50 à 55 ans; il la porte même à 60 ans si une autre personne de la même famille, âgée de moins de 55 ans, est assurée en même temps. La Caisse-maladie des médecins suisses recommande à ses membres de profiter de cette assurance et leur a adressé à cet effet une lettre personnelle d'information<sup>1</sup>. Nous tenons, pour notre part également, à signaler expressément ces assurances qui tiennent compte de nos besoins et que sont la Caisse-maladie des médecins suisses et la PM de la Compagnie „Bâloise-Incendie“.

*Romang*

## PERSONELLES

### † Alt Professor Dr. med. vet. Othmar Schnyder

Am 12. Februar 1873 in Kriens-Luzern geboren, verbrachte er auf dem schön gelegenen, väterlichen Hof am Sonnenberg seine Jugendzeit. Hier, bei den landwirtschaftlichen Arbeiten und im Umgang mit den Tieren, wurde bei dem aufgeweckten Knaben der Wunsch, Tierarzt zu werden, immer mächtiger.

So durfte er die Kantonsschule in Luzern besuchen und nachher an der Tierarztschule in Zürich das Rüstzeug zu seinem erwählten Berufe holen.

Im Jahre 1897 eröffnete er als Nachfolger des verstorbenen Tierarztes Hüni in Horgen seine Praxis. Schon ein Jahr später wurde er als Bezirkstierarzt-Adjunkt gewählt und im gleichen Jahr erfolgte seine Wahl in die Verwaltungskommission der Pferdeversicherungsgenossenschaft Zürich.

Dank seiner beruflichen Tüchtigkeit vergrößerte sich sein Praxiskreis immer mehr und der junge Tierarzt, der hoch zu Ross zu seinen Patienten kam, wurde auch wegen

<sup>1</sup> Prière d'adresser des demandes aux bureaux Zwinglistr. 11, St. Gall, Tél. (071) 2 32 34.